

Neulancierung der Aktion «urwaldfreundlich.ch»

- der konkrete Beitrag der Schweiz zum globalen Urwaldschutz

Alle hundert Tage verschwindet weltweit Urwald der Fläche der Schweiz: Deshalb lancieren Greenpeace, WWF und Bruno-Manser-Fonds heute die Aktion „Urwaldfreundliche Schweiz“ neu. Die Umweltorganisationen fordern die 1420 noch nicht urwaldfreundlichen Deutschschweizer Gemeinden brieflich dazu auf, urwaldfreundlich zu werden. In der Romandie und im Tessin startet die Aktion im April. Ziel ist die Verdoppelung der bisher 430 urwaldfreundlichen Gemeinden und sechs Kantone.

Gemeinden und Kantone, aber auch Schulen, Kirchen, Firmen und Haushalte, die urwaldfreundlich werden wollen, unterschreiben eine Erklärung, dass sie auf Holz und Holzprodukte aus Raubbau verzichten. Stattdessen verwenden sie FSC-zertifiziertes Holz und/oder Holz aus der Schweiz oder dem benachbarten Ausland. Zudem setzen sie wann immer möglich Recyclingpapier ein. Braucht es weisses Papier, soll es FSC-Papier sein. Denn konventionelles weisses Papier muss verdächtigt werden, Zellstoff aus Urwaldzerstörung zu enthalten. „Urwaldfreundlich“ ist kein Label, sondern eine Selbstdeklaration. Gemeinden und Kantone übernehmen Verantwortung im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Globaler Urwaldschutz heisst lokal handeln, in der Schweiz konkret z.B. wie folgt: In der **Stadt Zürich** ist letztes Jahr ein überarbeitetes Papierreglement in Kraft gesetzt worden. Ziel ist es, den in den letzten Jahren erfolgten Rückgang beim Gebrauch von Recyclingpapieren in der Verwaltung mit einer Motivationsaktion bei den Materialbeschaffenden wieder auf 60 % zu erhöhen. "Die Bestellungen von Recyclingpapier für Kopierer und Bürodruker sind seit der Aktion deutlich angestiegen, sagt Karl Tschanz, der Leiter der Stadtzürcher Umweltschutzfachstelle. Beim weissen Papier werde geprüft, auf FSC-zertifiziertes umzustellen. In der **Stadt Zug** wird in Verwaltung und Schulen die Papierweisung von 2004 umgesetzt. Nachdem die Erfahrungen an Schulen zeigten, dass es keinen Grund gibt, zwei Regel-Papiersorten anzubieten, beschafft der Zentraleinkauf vom benötigten Papier 90% Recycling- und 10% weisses Papier. „Die Rückmeldungen der Lehrpersonen zeigten, dass alle Ansprüche mit Recyclingpapier abgedeckt werden können“, sagt der Zuger Stadtökologe Bruno Trüssel. Da dieses Papier billiger als konventionelles und die oberste Maxime der Papierweisung der sparsame Gebrauch von Papier ist, spart die Stadt zudem spürbar Geld. Im **Kanton Bern** wurde ein parlamentarischer Vorstoss angenommen, mit dem der Regierungsrat beauftragt wird, dafür zu sorgen, dass künftig bei öffentlichen Bauten nach Möglichkeit einheimisches Holz verwendet wird und dass bei öffentlichen Bauten und bei der Mobiliarbeschaffung auf Holz und Holzprodukte aus Urwaldraubbau verzichtet wird. Damit ist der Kanton halb urwaldfreundlich; den Papierschnitt muss er noch vollziehen.

Greenpeace, WWF und der Bruno-Manser-Fonds fordern mit der Neulancierung der „Urwaldfreundlichen Gemeinde“ alle Gemeinden und Kantone der Schweiz auf, ihr Bau- und Beschaffungswesen urwaldfreundlich zu gestalten und damit einen Beitrag zur lokalen Agenda 21 zu leisten. Bis heute sind 430 Schweizer Gemeinden und sechs Kantone (AR, AI, BS, SZ, SO, SG) urwaldfreundlich geworden. Ziel ist, diese Zahl bis zum Ende der Aktion im Jahr 2007 zu verdoppeln. Die drei Umweltorganisationen rufen die Gemeinden und Kantone zudem auf, ihre Wälder nach den FSC-Kriterien zertifizieren zu lassen.

Gemeindeliste, Informationen, Fotos etc. unter www.urwaldfreundlich.ch.

Kontakt: Kuno Roth, Pressesprecher uf.ch, kuno.roth@ch.greenpeace.org 079 205 63 63